

*Prof. Dr.phil.habil. Vira Schkoljarenko  
Staatliche Pädagogische Makarenko-Universität Sumy*

### **Phraseologische Polysemie**

*Стаття присвячена дослідженню шляхів виникнення значень та особливостей їхніх взаємовідношень у смисловій структурі полісемантичного фразеологізму. Робиться спроба виявити основні чинники розвитку багатозначних фразеологічних одиниць.*

**Ключові слова:** *фразеологічна полісемія, внутрішня форма, полісемантизація*

*Статья посвящена исследованию путей возникновения значений и особенностей их взаимоотношений в смысловой структуре полисемантического фразеологизма. Делается попытка выявить основные факторы развития многозначных фразеологических единиц.*

**Ключевые слова:** *фразеологическая полисемия, внутренняя форма, полисемантизация.*

*The article is devoted to the investigation of ways of the appearance of meanings and the features of their mutual relations in the semantic structure of polysemantic phraseologisms. An attempt is made to reveal the main factors in the development of multi-valued phraseological units.*

**Keywords:** *phraseological polysemy, internal form, polysemanticization.*

Das Vorhandensein der Polysemie in der Phraseologie wie im lexischen System ist ihre charakteristische Eigenschaft. Theoretische Fragen der phraseologischen Polysemie brauchen ihre vollständige Erforschung. Es sind noch nicht genug Unterschiede der Vieldeutigkeit zwischen den Phraseologismen und Wörtern ermittelt. Ungeklärt bleibt die Frage darüber, wie die Vieldeutigkeit mit den Typen der phraseologischen Bedeutung verbunden ist. Im Zusammenhang damit wurden keine Kriterien für die Erforschung der Phraseologie festgestellt. Die

Mehrheit der theoretischen Untersuchungen zur Polysemie in der Phraseologie beschäftigt sich mit der Feststellung der Entstehungswege vieldeutiger Phraseologismen, mit der Analyse der Ursachen der Abschwächung der Entwicklung dieser Erscheinung in der Phraseologie und dient der Unterscheidung von Polysemie – Homonymie.

Die vorliegende Arbeit ist im Rahmen des wachsenden Interesses für die diachrone Phraseologie innerhalb der modernen Korpuslinguistik zu sehen. **Gegenstand** der Untersuchung ist die Feststellung der Besonderheiten in der Entstehung und Entwicklung der phraseologischen Polysemie.

**Das Objekt** der Untersuchung bilden polysemantische Phraseologismen der deutschen Sprache. Eine grundlegende Zielstellung der Forschungsarbeit ist die Entdeckung der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten und Besonderheiten in der Entwicklung vieldeutiger Phraseologismen der deutschen Sprache. Die Beantwortung dieser Frage erfordert die Durchführung folgender **Aufgaben**:

- Ermittlung der grundlegenden Faktoren, die Bildung polysemantischer Phraseologismen beeinflussen;
- Feststellung der Wege des Entstehens neuer Bedeutungen bei Phraseologismen;
- Aufdeckung der Ursachen des Erscheinens der phraseologischen Vieldeutigkeit;
- Untersuchung der Erscheinungen extra- und intralinguistischen Charakters, die zur phraseologischen Polysemie beitragen;
- Darstellung der vorherrschenden Tendenzen in der Entwicklung der phraseologischen Polysemie.

Als **Untersuchungsmaterial** dienen zwei Korpora aus der Reihe “Digitale Bibliothek”: “Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky” und “Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten von Lutz Röhrich”.

Die phraseologische Polysemie unterscheidet sich von der lexischen Polysemie. Allgemein anerkannt ist der Standpunkt, dass die Zahl der vieldeutigen Phraseologismen im Vergleich zu polysemantischen Wörtern nicht groß ist. In den meisten Fällen ist die Phraseologie monosemantisch. Polysemantische

Phraseologismen haben am häufigsten zwei, drei Bedeutungen [3, S. 171]. Das wird folgendermaßen erklärt: a) die Spezifik des Phraseologismus, die besonders große Rolle der Konnotation in der semantischen Struktur, gewährleistet das Funktionieren der Phraseologismen dank ihrer expressiv-bewertenden Beurteilungen der Realien. Dadurch verringert sich ihre nominative und kommunikative Funktion; b) das Wesen der phraseologischen Bedeutung, ihr gestaltender Charakter, die hohe Stufe der Abstraktion und die Umdeutung, die andere Übertragungen beeinträchtigt; c) der Inhalt des Phraseologismus ist mit seiner inneren Form verbunden. Der Phraseologismus entsteht auf der Grundlage einer bestimmten Gestalt, wobei man eine Beziehung zwischen den Gegenständen annimmt. Das beeinflusst die Entstehung einer neuen Bedeutung; d) der Komponentenbestand führt zu einer geringeren Globalisierung der phraseologischen Bedeutung im Vergleich zur Bedeutung der Lexeme. Diese Besonderheit der phraseologischen Bedeutung erschwert den Prozess der Bildung neuer Bedeutungen [6, S. 441].

Černyševa unterstreicht einige Momente, die die Entwicklung der phraseologischen Polysemie zurückhalten. Die geringe kontextuelle Beweglichkeit des Phraseologismus besteht darin, dass er keine Möglichkeit hat, sinnliche und grammatische Beziehungen mit anderen Wörtern einzugehen. Die breite Komponentenstruktur des Phraseologismus stört die semantische Erweiterung und Segmentierung [4, S.228]. Zum Beispiel, die Schelte *Bärenhäuter* für einen Faulenzer und Nichtstuer, auch für einen ungepflegten Menschen, ist heute selten, war aber vom 16. bis 18. Jahrhundert sehr geläufig, wobei die im Deutschen Wörterbuch verzeichneten Belege teilweise die ursprünglich nicht abschätzige Vorstellung bezeugen: “bärenhäuter, du hast dich gehalten als ein resoluter kerl”. In unseren Tagen bedeutet *Er ist ein Bärenhäuter* eigentlich nur noch *Müßiggänger, Strolch, Faulpelz* [8, S. 547].

Mit dem Problem der Polysemie in der Phraseologie ist die Frage der inneren Form eng verbunden. Der polysemantische Phraseologismus bildet für seine Bedeutungen ein semantisches Feld. Die Bedeutungen haben eine Beziehung

zur ursprünglichen phraseologischen Bedeutung der Konstruktion [6, S. 441]. Aber dieses etymologische semantische Feld ist keine allgemeine Bedeutung. Die Spezifik jeder Bedeutung schließt die Möglichkeit des Vorhandenseins solch einer Bedeutung in der inhaltlichen Struktur der Phraseologismen aus. Einige Linguisten verneinen den Begriff der allgemeinen Bedeutung [2, S. 31]. Im polysemantischen Phraseologismus gibt es keine allgemeine Bedeutung, sondern den allgemeinen Inhalt, die Einheit aller Bedeutungen mit ihren charakteristischen Eigenschaften. Dieser allgemeine Inhalt ist keine Bedeutung, weil er erstens als eine semantische sprachliche Einheit in der Sprache nicht selbstständig funktioniert. Und zweitens hat er keine eigene Besonderheiten (Synonymie, Antonymie usw.).

Das allgemeine Moment bei allen Bedeutungen ist die innere Form, die in der inhaltlichen Struktur des Phraseologismus der Mittelpunkt ist. Sie durchdringt den Inhalt aller Komponenten des Phraseologismus. Zum Beispiel, *blauäugig sein*: naiv, unerfahren, harmlos, gutgläubig, unkritisch sein. Die Farbe Blau als Augenfarbe ist bekannt als Sinnbild der Treue, Durchsichtigkeit und Unverstelltheit. Blaue Augen gelten als Brunnen der Klarheit, als erfrischende Quelle, die Labung verspricht. So in einem Gedicht von Groth, das von Brahms vertont wurde:

Dein blaues Auge hält so still,  
Ich blicke bis zum Grund.  
Du fragst mich, was ich sehen will?  
Ich sehe mich gesund [8, S. 805].

Thomas Mann ironisierte in seinem “Tonio Kröger” (1903) die Angehörigen der Oberschicht mit ihren blauen Augen und sprach “von den zwar liebenswerten, aber vor allem auch geistlosen Vertretern dieser blonden und blauäugigen Normalität” [8, S. 805].

Unbestritten in der Linguistik ist die Tatsache, dass man die polysemantische sprachliche Einheit mit vielen Begriffen vergleicht, die dem Inhalt nach weit voneinander entfernt sein können. Manchmal können sie entgegengesetzt sein. Zum Beispiel: der polysemantische Phraseologismus *etwas*

*zum besten haben* mit der Bedeutung "etwas voraushaben" ist seit dem 17. Jahrhundert belegt und in den Mundarten zum Teil noch immer lebendig, z.B., schwäbisch *Er hat net viel zum besten* (von einem Kranken, an dessen Aufkommen gezweifelt wird). Schon im 17. Jahrhundert begegnet man die Wendung *zum besten haben* in der Bedeutung "als Gewinn davontragen". In "Jucundi Jucundissimi wunderlicher Lebensbeschreibung", einem Seitenstück zum "Simplicissimus" vom Jahre 1680, erzählt Jucundus: "Ich war ganz nass und hatte noch zum besten (d.h. den Gewinn, Vorteil), dass mich eine Bauersfrau ins Haus aufgenommen" [8, S. 696].

Erst seit dem 18. Jahrhundert hat die Redensart *jemanden zum Besten haben* den noch heute gültigen Sinn angenommen: jemanden necken, verspotten, foppen, aufziehen, zum Narren halten. Die Redensart bezieht sich nicht auf das Beste, sondern auf den Besten, allerdings meist in ironischer Bedeutung: der Beste muss einen Spaß verstehen, er muss es vertragen, die Zielscheibe des Spottes zu sein. Der allgemeine Inhalt, die etymologische Gestalt, ist mit dem Gefühl von etwas Unangenehmem verbunden [8, S. 696].

Alle Bedeutungen des polysemantischen Phraseologismus drücken verschiedene Bedeutungen aus, die ihrer inneren Form nach vereinigt werden können. Die inhaltliche Struktur des polysemantischen Phraseologismus betrachtet man als eine vollständig organisierte, geregelte Einheit, in der einige Bedeutungen aufeinander angewiesen sind [1, S. 49].

Die Entwicklung der Bedeutung in der inhaltlichen Struktur des polysemantischen Phraseologismus vollzieht sich auf verschiedene Weise. Einige Linguisten unterstreichen im Rahmen des vieldeutigen Phraseologismus primäre und sekundäre Bedeutungen [5, S. 126-129]. Die primäre Bedeutung des Phraseologismus entsteht auf Basis des übertragenen Gebrauchs der korrelativen freien Wortfügung. Die sekundäre Bedeutung entsteht infolge einer weiteren Umdeutung dieser Einheit. Die zweite Bedeutung entsteht aus der ersten Bedeutung. Ein Sem gehört zum anderen als Element niedrigeren Ranges; das erste Sem ist primär, das zweite Sem ist sekundär [6, S. 441].

Einige Linguisten verneinen diesen Weg der Entwicklung der phraseologischen Polysemie [3, S. 171]. Sie meinen, dass verschiedene Bedeutungen des Phraseologismus infolge der verschiedenen Assoziationen bei der Metaphorisierung der freien Wortfügung entstehen. Es erfolgt eine parallele Metaphorisierung dieser Wortfügung. Einige Bedeutungen des vieldeutigen Phraseologismus sind durch Gleichwertigkeit und Gleichartigkeit gekennzeichnet. Es ist sehr wichtig, die Reihenfolge der Entwicklung der Bedeutungen festzustellen. Es ist unmöglich, eine primäre und sekundäre Bedeutung festzustellen, weil sie alle auf der Basis der metaphorischen Umdeutung verschiedener Eigenschaften der ursprünglichen Wortfügung entstehen [4, S. 228]. In der Bedeutungsstruktur solch eines vieldeutigen Phraseologismus ist jede Bedeutung gleichberechtigt. Man kann nicht feststellen, welche Bedeutung sekundär und welche Bedeutung primär war.

Jede Bedeutung des Phraseologismus entsteht infolge der Metaphorisierung einer freien Wortfügung. Diese Metaphorisierung betrachtet man im Zusammenhang mit mehreren Bedeutungen des Phraseologismus als allgemeine Quelle der Metaphorisierung. Das bedingt die enge Verbindung zwischen mehreren Bedeutungen. Die Polysemie des Phraseologismus sind aufgrund ihrer Bildung gleichberechtigt, aber in semantischer Hinsicht können sie nicht gleichberechtigt sein, sondern sind unterschiedlich [4, S. 228]. Sie können sich untereinander folgendermaßen unterscheiden:

1) Nach dem Niveau der Metaphorisierung: *nicht alle Blüenträume reifen*: nicht alles, was verheißungsvoll beginnt, wird einmal Frucht tragen, nicht alle Hoffnungen gehen in Erfüllung [8, S. 867]. Die Wendung beruht auf Goethes Gedicht "Prometheus" von 1774, in dem Prometheus in der vorletzten Strophe gegen Zeus aufbegehrt:

Wähntest du etwa,  
Ich sollte das Leben hassen,  
In Wüsten fliehen,  
Weil nicht alle

## Blüenträume reifen? [7, S. 166890]

Hier sind die Bedeutungen nach der Verstärkung der Metaphorisierung geordnet.

2) Nach dem abstrakten Charakter der Bedeutung. Zum Beispiel, der Ausdruck *Bocksbeutel* wurde ursprünglich auch im Sinne von Schlendrian, Nachlässigkeit gebraucht, unter anderem bei Schuppius (1610-61). Auch Goethe (1749-1832) verwendet ihn im Sinne von Schlendrian und *alter Zopf*: “Jeder Studierende fordere vom Professor der Physik einen Vortrag sämtlicher Phänomene. Fängt dieser aber den bisherigen Bocksbeutel damit an ... so lache man ihn aus” [8, S. 876]. Primäre Bedeutung ist konkreter als die sekundäre Bedeutung.

3) Nach der Größe des Umfangs der Handlung: *brav* im Sinne von tüchtig, wacker, redlich, uneigennützig, das war die höchste Tugend nicht nur des Soldaten, sondern auch des guten Bürgers allgemein. So heißt es z.B. bei Schiller: “Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt” (“Wilhelm Tell”) [7, S. 477894].

4) Nach der funktionalen Aktivität der Bedeutung. In diesen Fällen werden einige Bedeutungen sehr selten verwendet: Das Meer ausbrennen wollen: eine törichte, unmögliche Arbeit verrichten. Doch kann Feuer durchaus *einen See ausbrennen*, wenn nämlich bei einem Brand sein Wasser nicht ausreicht, diesen zu löschen [8, S. 981]. In solchem Sinn gebraucht Storm die Redensart, um die Wirkung der schwarzen Augen seiner Lisa im “Pole Poppenspärer” anzudeuten: “Meine Mutter pflegte von ihr zu sagen, ihre schwarzen Augen könnten einen See ausbrennen, in ihrer Jugend aber sei sie von seltener Anmut gewesen” [7, S. 524122]. Die Bedeutung *eine törichte Arbeit verrichten* ist in dem vieldeutigen Phraseologismus *das Meer ausbrennen wollen* weniger verbreitet als die Bedeutung “unmögliches versuchen” [8, S. 981].

Im Rahmen eines polysemantischen Phraseologismus können Bedeutungen untereinander als direkte und übertragene Bedeutungen betrachtet werden. Phraseologismen können als direkte und übertragene Auffassung wahrgenommen werden. Bei Phraseologismen ist die Entstehung der übertragenen Bedeutung mit

der Möglichkeit der Übertragung der ursprünglichen Bedeutung auf eine andere Sphäre der Begriffe und Vorstellungen verbunden, z.B.: *Jemand kann mehr als Brot essen*: er besitzt geheime Kräfte, ist der Magie kundig, er weiß sein Brot auch zu verdienen, er ist sehr klug; schleswig-holsteinisch: “He kann mehr as Brood eten”: er kann hexen. Bei dieser Redensart zeigt sich, dass der ursprüngliche Sinn, etwas von der “schwarzen Kunst” zu verstehen, in der städtischen Umgangssprache verlorengegangen ist und nur noch auf dem Lande bekannt ist [8, S. 1015]. Dass er früher allgemein verständlich war, beweist eine Textstelle aus Gottfried Kellers “Grünem Heinrich”: “Die blitzartige Schnelligkeit, mit welcher der Zufall spielte ... brachte den Eindruck hervor, wie wenn die rosige Bankhalterin mehr als Brot essen könne, das heißt geheimnisvoller Künste mächtig wäre” [7, S. 307847].

Die Mehrheit der Linguisten verneint das Vorhandensein der übertragenen Bedeutung im Feld der semantischen Phraseologismen. Das wird damit begründet, dass jeder Phraseologismus, der infolge einer Umdeutung entsteht, inhärent schon eine übertragene Bedeutung hatte. Sie verstehen unter der übertragenen Bedeutung die Bedeutung, die von der direkten Bedeutung abgeleitet wurde. Die direkte Bedeutung des Phraseologismus ist mit dem direkten Inhalt der freien Wortfügung nicht identisch. Alle phraseologischen Bedeutungen sind metaphorisch. Deshalb kann der Phraseologismus keine direkte Bedeutung haben. Die direkte Bedeutung bringt ihn in die Sphäre der freien Wortkomplexe. In einem polysemantischen Phraseologismus können direkte und übertragene Bedeutungen existieren.

Die Übertragung betrachtet man in der Phraseologie als eine der Quellen der Polysemie: *einem den (einen) Zopf anhängen*: ihn zum Besten haben, hintergehen; schließlich: Vorwürfe machen, schelten. Beliebt ist die Redensart in der vormärzlichen Literatur, z.B. bei Grabbe: “Bis dass ihm der Bube von hinten einen großen, papiernen Zopf angesteckt hat” [7, S. 187916]. Vergleichen wir Chamissos Gedicht “Tragische Geschichte” (1822) mit dem Kehrreim “Der Zopf, der hängt ihm hinten”. Zum Teil ist die Redensart noch in den Mundarten erhalten, z.B. ostmitteldeutsch *einem einen Zopf machen*; wienerisch *a Zopferl anhäng'n* [8,

S. 7206]. Übertragene Bedeutungen in der Phraseologie sind wenig verbreitet. Aber sie existieren und stützen sich auf die ursprüngliche Bedeutung.

In der Bedeutungsstruktur des polysemantischen Phraseologismus hängt die Verteilung der Sememe vom Charakter ihrer Beziehungen ab. Bedeutungen können unabhängig und abhängig voneinander, aufgrund der parallelen Metaphorisierung oder infolge der sekundären metaphorischen Verschiebung entstehen. Bedeutungen, die unabhängig voneinander entstanden sind, sind gleichberechtigt. Sie sind parallel existierende Sememe des polysemantischen Phraseologismus: *einem Zügel anlegen*: 1) ihn mäßigen, 2) seine Freiheit einschränken. Goethe (“Wilhelm Meister”): “Werner tat sich etwas darauf zu Gute, dass er dem vortrefflichen, obgleich gelegentlich ausschweifenden Geist Wilhelms mitunter Zügel und Gebiss anzulegen schien” [8, S. 7217]. Gleichberechtigte Bedeutungen entstehen unabhängig voneinander, um verschiedene Begriffe infolge der Verallgemeinerung einer Gestalt auszudrücken. Solche Sememe haben das gleiche abstrakte Niveau. Deshalb kann man die eine Bedeutung durch die andere nicht erklären und nicht feststellen, welches Semem früher entstand. Das kann man nur mit Hilfe einer etymologischen Analyse feststellen.

Im Rahmen des polysemantischen Phraseologismus können auch keine gleichberechtigten Bedeutungen existieren. In solchen Fällen können Bedeutungen primär und sekundär sein. Eine Bedeutung kann von einer anderen abhängen: *einen zappeln lassen*: ihn in Ungewissheit halten, in peinlicher Lage hinhalten, ihn warten lassen; schon bei Luther und Sachs belegt. Gleich alt ist *vor Ungeduld zappeln*, hergeleitet vom Fisch, der an der Angelrute zappelt oder von einem Käfer, der auf den Rücken gefallen ist. Der Käfer zappelt mit allen sechs Beinen, bis er einen Halt findet, um sich umdrehen zu können: Weise 1771 (“Komische Opern”): “Er mag ein Weilchen zappeln”. Bismarck an Gerlach: “Oesterreich lässt uns ganz anders zappeln, wenn wir von ihm etwas verlangen” [8, S. 7135]. Sekundäre Sememe sind Bedeutungen höheren Niveaus als sekundäre Bedeutungen, weil ihr Inhalt abstrakter, expressiver ist. Sie enthalten bestimmte Eigenschaften etymologischer Gestalt und den Inhalt der primären Seme [5, S. 127].

In der polysemantischen phraseologischen Struktur können Sememe in verschiedenen Beziehungen zueinander stehen. Sie können gleichberechtigt sein, wenn die Bedeutungen unabhängig sind: *wissen, wo die Zäume hängen*: wissen, wie man eine Sache angreift; sich auf seinen Nutzen verstehen; seit dem 18. Jahrhundert belegt, auch mehrfach bei Goethe, z.B. "Ob ich gleich selbst wissen muss, wo in meinem Stall die Zäume hängen". Goethe schrieb an Zelter am 19. Mai 1812: "Und die lieben Wiener, die gar nicht wissen, wo die Zäume hängen, setzen einen Preis von hundert Ducaten auf die beste Oper, die irgend Jemand in Deutschland hervorbringen soll" [8, S. 7139]. Kleist verwendete den Phraseologismus in seinem Werk "Der zerbrochene Krug": "Die Jungfer weiß, wo unsere Zäume hängen. Wenn sie den Eid hier vor Gericht will schwören, so fällt der Mutter Klage weg" [8, S. 316911].

Mundartlich ist die Redensart bis zur Gegenwart geläufig, z.B. obersächsisch: "Der war net äsu dumm un woßt, wu de Zaam hinge" [8, S. 7139]. Sie können auch ungleichberechtigt sein, wenn eine Bedeutung aus der anderen folgt, wie im Phraseologismus *einem Zauber erliegen* mit der Bedeutung *sich (von Kunst, Schönheit, Liebe) begeistern* und auch *verführen lassen*. Schiller lässt in seinem "Tell" Attinghausen in Hinblick auf seinen in des Kaisers Diensten gefesselten Neffen Ulrich von Rudenz feststellen:

Der fremde Zauber reißt die Jugend fort,  
Gewaltsam strebend über unsre Berge [7, S. 477941].

Hesse sieht im Zauber eines Neubeginns etwas überaus Positives, wenn er in seinem Gedicht "Stufen" schreibt:

Und jedem Anfang  
wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt und  
der uns hilft zu leben [8, S. 7137].

Sie können kombiniert sein. Dann existieren gleichzeitig gleichberechtigte und ungleichberechtigte Sememe, zum Beispiel, *eine weiße (reine, saubere) Weste haben*: untadelig, anständig, gut beleumundet sein; ohne Vorwürfe dastehen. Die

*reine Weste* im Sinne einer sauberen Handlungsweise, eines reinen Gewissens (besonders in politischer Beziehung) ist jedoch erst seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bekannt. Nach seinen Erinnerungen hat Bismarck die Wendung schon 1866 gebraucht: "Ich fragte Moltke, ob er unser Unternehmen bei Preßburg für gefährlich oder für unbedenklich halte. Bis jetzt hätten wir keinen Flecken auf der weißen Weste" ("Gedanken und Erinnerungen") [8, S. 6988]. In diesem Idiom entstanden zweite und dritte Bedeutungen auf der Basis der ersten Bedeutung. Das heißt, dass sie ungleichberechtigt sind und von der ersten Bedeutung abhängen. Aber untereinander sind sie gleichberechtigt und unabhängig.

Die Frage der semantischen Beziehungen im Rahmen des polysemantischen Phraseologismus ist sehr interessant. Diese Beziehungen sind nicht so kompliziert wie in der Lexik, weil die Polysemie in der Phraseologie nicht so verbreitet ist wie in der Lexik. Der Charakter der phraseologischen Polysemie ist mit der Art und Weise der Umdeutung der freien Wortkomplexe verbunden. Die Polysemie in der Phraseologie entwickelt sich infolge der parallelen Metaphorisierung der ursprünglichen Wortfügung, seltener infolge der sekundären metaphorischen Verschiebung. Im ersten Fall ist es unmöglich, die Abhängigkeit zwischen den Sememen festzustellen. Der zweite Weg der Entstehung der Bedeutungen besteht in der metaphorischen Umdeutung schon existierender phraseologischer Bedeutungen. Die erste Bedeutung solcher Phraseologismen entsteht infolge der metaphorischen Umdeutung, die zweite – aufgrund der ersten [4, S. 228].

Im Phraseologismus ist die Entstehung der Bedeutung mit dem gegenständlich-logischen Zusammenhang verbunden. Das zeugt davon, dass zum Objekt der Metaphorisierung verschiedene Eigenschaften derselben Erscheinung geworden sind. Der Prozess der Metaphorisierung erfolgt nicht allmählich, sondern parallel [4, S. 228]. Das Unterscheidungsmerkmal, das eine Bedeutung von der anderen unterscheidet, ist ihr Verhältnis zu Einheiten des Denkens: jede der Bedeutungen hat ihr Objekt, ihren Begriff, ihren Inhalt.

Präsentieren wir die Besonderheiten der Polysemantisierung der Phraseologismen an Beispielen. Die Wendung *einem die Brücke niedertreten*

fungierte am Anfang mit ihrer geraden Bedeutung. Seit dem 18. Jahrhundert wird sie in übertragener Bedeutung gebraucht. So begegnet sie unter anderem in der am Anfang des 18. Jahrhunderts erschienenen Schrift "Sieben böse Geister, welche heutiges Tages die Küster oder sogenannte Dorfschulmeister regieren", wo von dem Schulmeister, der sich allerlei hat zuschulden kommen lassen, gesagt wird, er schicke [8, S. 1028] seine Frau zum Pfarrer, "dass sie ihm die Brücke niedertreten solle". In derselben Schrift heißt es, wenn die Visitation nahe, erwarte der Schulmeister, dass der Pfarrer ihm "den Rücken halte oder die Brücke niedertrete". Ebenso bei Lessing: "Pfui doch, Lisette, erzürne ihn nicht. – Lisette: Was? Ich glaube Sie treten ihm noch die Brücke" [8, S. 1029].

Aus Berlin stammt die Wendung *Leben in die Bude bringen*: für Unterhaltung und Stimmung sorgen, ironisch angewendet in einem Brief Fontanes an seine Schwester am 30.08.1859: "Zum Glück wurde Emilie ein kleines bisschen ohnmächtig, was wieder eine vorübergehende Tätigkeit in die Bude brachte" [8, S. 1073].

Wie aus den Beispielen ersichtlich ist, beobachtet man im Rahmen des vieldeutigen Phraseologismus Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen phraseosemantischen Varianten. Die Entwicklung der einzelnen Phraseologismen ist durch die Veränderlichkeit der einen semantischen Variante neben der Unveränderlichkeit der anderen Variante gekennzeichnet. Es ist bezeichnend, dass die Redensart *in den Brunnen fallen* nicht etwa nur für konkrete Gegenstände, die einfach in Verlust geraten, angewendet wird, sondern mit Vorliebe für abstrakte: die Hoffnung, der Hochmut, all das kann auch in den tiefen Brunnen fallen, aus dessen Tiefe es kein Wiederfinden oder Wiedergewinnen mehr gibt: "In solcher Betrübnis tritt er in ein Kloster / und machet also der Narsetta Hoffnung in den Brunnen fallen" [7, S. 232385].

Im Märchen bedeutet ein Verschwinden in der Brunnen-Tiefe kein Unwiederbringlich-Verlorensein [8, S. 1046-1047]. So erhält die Prinzessin im Froschkönig-Märchen nicht nur ihren goldenen Ball wieder, sondern erwirbt mehr, als ihr zunächst lieb ist: "Du hast ein Haar in den Brunnen fallen lassen", - sagte er,

“ich will dirs noch einmal nachsehen, aber wenns zum drittenmal geschieht, so ist der Brunnen entehrt, und du kannst nicht länger bei mir bleiben” [7, S. 205496]. Wenn andererseits der letzte Besitz des Hans im Glück buchstäblich in den Brunnen fällt, so erscheint dieser Verlust dem Helden als eine Befreiung von der Last zeitlicher Glücksgüter: “Da geriet die Hexe in Wut, ließ ihn wieder hinab in den Brunnen fallen und ging fort” [7, S. 205366].

Semantische Strukturen der oben genannten Phraseologismen demonstrieren Unterschiede in semantischen Beziehungen. Sie zeigen das Streben vom Konkreten zum Abstrakten. Das charakterisiert die semantische Entwicklung der vielen Phraseologismen, und dadurch bekommen sie die primäre Bedeutung im Prozess ihrer Entwicklung. Aber das ist nicht der einzige Weg der Entwicklung zusätzlicher Bedeutungen in der semantischen Struktur des Phraseologismus. In folgenden Beispielen hat die phraseologische Bedeutung eine entgegengesetzte Richtung: vom Abstrakten zum Konkreten.

Das Wort *Busen* wird nicht nur im wörtlichen Sinne als Bezeichnung für die Brust, insbesondere die weibliche verwendet, sondern als poetischer Begriff; insbesondere in (heute als eher pathetisch empfundenen) literarischen Texten, zum Beispiel in Goethes “Veilchen”:

Bis mich das Liebchen abgepfückt

Und an dem Busen mattgedrückt! [8, S. 166479]. Ein *Busenfreund* ist ein guter, intimer Freund [7, S. 1102].

Die Analyse der Entwicklung der Phraseologismen gibt uns die Möglichkeit, parallel-übertragene und allmählich-übertragene Bedeutungen in der Struktur der polysemantischen Phraseologismen hervorzuheben. Im ersten Fall sind Bedeutungen des Phraseologismus gleichwertig. Allmählich-übertragene Bedeutungen entstehen infolge der primären Metaphorisierung der primären Bedeutung, und Sememe unterscheiden sich voneinander nach dem Umfang der konnotativen Information.

Der Prozess der Bereicherung der semantischen Struktur der Spracheinheiten mit neuen Bedeutungen hängt von dem strukturellen Faktor ab. Im

Zusammenhang damit betont Černyševa, dass zwischen der Länge des Phraseologismus und seiner inhaltlichen Struktur eine Verbindung existiert [4, S. 21]. Diesen Standpunkt vertritt auch Palm. Sie meint, je komplizierter die lexikalisch-grammatische Struktur des Phraseologismus ist, desto freier widersteht dieser Phraseologismus dem Druck der Polysemie [6, S. 441]. Wir stimmen dieser Meinung zu und betonen, dass der strukturelle Faktor nicht der einzige ist. Die Mannigfaltigkeit und Aktualität der Gestalt spielen eine besondere Rolle bei der Umdeutung des Phraseologismus.

Die Entwicklung der Vieldeutigkeit ist nicht der produktivste Prozess der Bereicherung des phraseologischen Bestandes der deutschen Sprache. Dieser Prozess geschieht auf der Basis der schon existierenden Phraseologismen. Neue Phraseologismen, die frische und eindrucksvolle Bilder haben, erfüllen erfolgreicher die gestaltend-expressive Funktion in der Sprache.

## **Literatur**

### **Monographien:**

1. Баранов А. Н., Добровольский Д. О. АСПЕКТЫ ТЕОРИИ ФРАЗЕОЛОГИИ / А. Н. Баранов, Д. О. Добровольский. – М. : Знак, 2008. – 656 с.
2. Donalies E. Basiswissen Deutsche Phraseologie / E. Donalies. – Stuttgart : UTB, 2009. – 126 S.
3. Fleischer W. Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache / W. Fleischer. – Tübingen : Max Niemeyer Verlag, 2015. – 308 S.
4. Stepanova M. D., Černyševa I. I. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache / M. D. Stepanova, I. I. Černyševa. – Moskau: Akademie, 2005. – 256 S.

### **Aufsätze in Sammelbänden:**

5. Barz I. Primäre und sekundäre Phraseologisierung / I. Barz // Textbezogene Nominationsforschung. Studien zur deutschen Gegenwartssprache. Berlin, 2005. – S. 126-129.
6. Palm C. Habent sua fata idiomata. Beobachtungen zur Polysemie von Phraseologismen / C. Palm // EUROPHRAS 1992. Tendenzen der

Phraseologieforschung / [hrsg. von Barbara Sandig]. – Bochum: Sandig, 1994. – S. 431-459.

### **Wörterbücher**

7. Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky : Digitale Bibliothek [Elektronный ресурс]. – Berlin : Directmedia Publishing GmbH, 2005. – Bd. 125 (DVD-ROM). – 603078 S. – Systemvoraussetzungen : PC ab 486 ; 32 Mb RAM ; DVD-ROM Windows 95/98/ME/NT/2000 oder XP.

8. Röhrich L. Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten : Digitale Bibliothek [Elektronный ресурс] / Lutz Röhrich. – Berlin : Directmedia Publishing GmbH, 2000. – Bd. 42 (CD-ROM). – 7424 S. – Systemvoraussetzungen : PC ab 486 ; 16 Mb RAM ; CD-ROM Windows 95/98/ME/NT/2000.